

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 250,00 M. frei ins Haus.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 251,50 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Ansprechender Nr. 27.



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Weiß-)Pelle über deren Raum um 30,00 M. berechnet; auswärts 30,00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 6.— M. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.

Annahmepreis für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeiträge werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 13

Donnerstag den 15. Februar 1923.

16 Jahrgang

Aus der Heimat

Spangenberg, den 14. Februar 1923.

† Ruhspende. Die Mitglieder des evangelischen Jungfrauenvereins zu Spangenberg spendeten für die Ruhschilde 12 700 Mark. Der Betrag wurde der Stadtkasse überwiefen.

Der 60. Geburtstag. Am morgigen Donnerstag vollendet der verdienstvolle Leiter unserer Stadtschule, Herr Hauptlehrer Freischhorn, sein 60. Lebensjahr. Von seiner beinahe 40jährigen Dienstzeit entfallen auf unsere Schule 25 Jahre; viele haben in dieser langen Zeit zu seinen Füßen gelesen und viele werden gewiß heute, wenn sie diese Notiz lesen, seiner in Liebe und Dankbarkeit gedenken. Möge Herr Freischhorn noch eine Reihe von Jahren voller Nützigkeit seines schönen Berufes walten zum Segen unserer Spangenberg schulpflichtigen Jugend! Auch im Dienste der breiten Öffentlichkeit hat Herr Freischhorn segensreich gewirkt. Der Verschönerungsverein hatte in ihm eine Reihe von Jahren einen rührigen Vorsitzenden. Seit Jahren steht er auch dem Spangenberg-Gesdendorfer Darlehnskassenverein vor. Der Bezirkslehrerverein Spangenberg hatte in ihm 24 Jahre einen bewährten und zielbewußten Führer.

× Silberhochzeit. Herr Schreinermeister Gg. Doppach 1 und Frau (Burgstraße) feierten am Montag die silberne Hochzeit. Auch wir bringen dem Silberpaar die herzlichsten Glückwünsche dar.

4. Öffentliche Bürgerversammlung. Die Bürgerversammlung, die angehängt war, fand am vergangenen Sonntag, 8 Uhr abends im Saale des Städtischen Rathes statt. Es hatten sich 80 bis 100 Bürger eingefunden, worunter sich auch einige Frauen befanden. Der Bürgermeister eröffnete kurz nach 8 Uhr die Versammlung und hieß die Erschienenen willkommen. Den ersten Punkt der Tagesordnung, die sich aus 4 Gegenständen zusammensetzte, bildete die Frage der Errichtung eines Kriegerdenkmals. Der Bürgermeister erläuterte über

den bisherigen Verlauf der Angelegenheit Bericht. Aus diesem war zu entnehmen, daß der Denkmalausschuß sich einstimmig für die Anlage eines Heldenhains auf dem Bromsberg ausgesprochen hat. Herr Regierungs- und Baurat Morin, der im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten den Gemeinden als Berater zur Seite steht und vor kurzem eine örtliche Besichtigung vorgenommen hat, unterstützt freudig den Gedanken des Heldenhains. Für jeden Gefallenen soll eine Linde gepflanzt werden. Der Versuch, die erforderlichen Erdarbeiten mit freiwilligen Kräften zu bewerkstelligen, kann als gescheitert angesehen werden. Aus diesem Grunde werden die Arbeiten durch entlohnte Arbeiter ausgeführt werden. Herr Gärtnerbesitzer Georg Rasche, der dankenswerterweise 10 Lindenstämme gestiftet hat, ist mit Vierung der Restmenge beauftragt worden. Um die Arbeit zu fördern und das Kriegerehrenzeichen bald einziehen zu können, wird die Stadt die erforderlichen Geldmittel vorrückschüssig zur Verfügung stellen. Ein Aufruf wird sich demnächst nochmals an die Öffentlichkeit wenden und zu Spenden auffordern. In der Aussprache beteiligten sich mehrere Bürger. Herr Arbeiter August Gengeroth erachtete es als unerlässlich, daß in dieser Zeit der allgemeinen Not alle Glieder des Volkes ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit zusammenstehen müßten, und daß die Opferwilligkeit der Bürger insbesondere auch bei der Schaffung eines Kriegerehrenmals in die Erscheinung treten müsse. Seine Ausführungen fanden großen Beifall. Herr Schneidemeister Ludwig Hebel er wünschte, daß ein Stein Denkmal, wie es andere Gemeinden aufweisen, auf dem alten Friedhof errichtet wird. Mehrere Redner traten ihm entgegen. Herr Architekt Theobald Jenner wies darauf hin, daß der Bromsberg den idealsten Platz für ein Kriegerehrenzeichen darbiete, und daß ein anderer Platz daher nicht in Frage kommen könne. Herr Kriegsbefähigter und Stadtvorw. neter Konrad Schmidt II hob hervor, daß die Kriegsbefähigtenvereinigungen ebenfalls für die Wahl des Bromsbergs einträten. Schließlich wurde zur Abstimmung geschritten. Sie ergab, daß die Frage, ob ein Heldenhain auf dem Bromsberg errichtet soll, mit allen gegen 2 Stimmen bejaht wurde. Weiter behandelte die Versammlung die Frage der Gründung einer Sterbehilfskasse. Der Bürgermeister legte dar, daß

die Kosten einer Beerdigung für weite Kreise der Bevölkerung unerträglich seien und daß sich daher die gesamte Bevölkerung zusammenschließen und die Lasten gemeinsam tragen müsse. Er schlug vor, eine Sterbehilfskasse zu gründen, die alle Haushaltungen der Stadt in sich vereinigt. Der Beitrag der das erstmalig sofort und fortan nach jedem Todesfall innerhalb des Mitgliederkreises zu entrichten ist, wird für jeden Haushalt auf etwa 250 M. festzusetzen sein. Wenn sich der Verein aus 400 Haushaltungen zusammensetzt, wird die Beihilfe also 100 000 M. betragen. Die begüterten Kreise müssen der Vereinigung aus sozialen Gründen beitreten, während der Beitritt für die Unbemittelten eine wirtschaftliche Notwendigkeit bedeutet. Das Werk kann als eine Versicherung aufgefaßt werden. Erhebend ist der Gedanke, daß einer für den anderen eintritt. Die Aussprache, die sich anschloß, gestaltete sich sehr lebhaft.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbaumasse. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfacher Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Kots-Schlacke, u. m.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verlehren. Große Cripamasse an Transportkosten, Lohn und Zeit. AMBI-Massiv ist die beste Siedlungsbaumasse und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke Abt. II/52 Berlin-SW 68, Kochstr. 18.

Leipziger Frühjahrsmesse (4.—10. März 1923)

Eigene Ausstellungshäuser:

1. Ausstellungsgelände AMBI-Haus
2. Baumasse Markt 8 (Gor) AMBI-Haus

Das Geheimnis von Dubschinka.

38] Kriminalroman von Erich Ebenstein.
Miemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.
„Du, das ist Nebenache. Wie stehst du mit Dubschinka?“
„Eigentlich — gar nicht. Ich mißtraute ihm bisher. Aber seit gestern und besonders seit deinem Brief...“
„Sa, er ist ein ehrlicher, treuer Mensch, dem du unbedingt in allen Stücken vertrauen kannst. Weißt du vielleicht zufällig, wann er wieder seinen freien Nachmittag hat?“
„Heberrmorgen!“
„Dann bitte, verständige ihn, daß ich ihn auf Herrensvalde erwarten werde. Aber sage es ihm so, daß es sonst niemand hören kann, ja?“
„Warum diese Geheimnisträmerie?“
„Darüber verdrich dir deinen schönen Kopf nicht, geliebtes Kind. Wir sind alte Freunde, er und ich —“
„Du und — der Kammerdiener!“
„Ruh, das Klang aber hochmütig! Na, weißt du, Schatz, er war eben nicht immer Kammerdiener und wird es wohl auch nicht ewig bleiben. Er ist sogar ein sehr gebildeter und tüchtiger Mensch, der diesen Posten nur vorübergehend angenommen hat.“
„Das dachte ich mir nach seinen Reden auch schon.“
„Na, höst du. Und die Geheimnisträmerie haben haben diese Leute auf Dubschinka etwa nicht auch ihre Geheimnisse?“
„Der Graf lächer.“
„Und die Gräfin vielleicht auch. Hebrigens wünsche ich gar nicht, daß du dich damit befaßt, ich werde schon selbst dahinter kommen.“
„An diesem Tage kam Helene mit Rutchen sehr spät zum Schlittschuhlaufen...“
„Und obwohl vieles in Lindemanns Worten ihr zu denken gab und manches sie unruhig machte, so überwand doch das freundige Gefühl, ihn in der Nähe zu wissen, alles andere.“

So lustig, ja fast übermütig hatte Rutchen Tante Hela noch nie gesehen. Als sie dann gegen Mittag heimkehrten, trug ihr Gesicht einen so strahlenden Ausdruck, daß Herr Dobrud sie ganz betroffen anstarrte.
„Donnerwetter, Ihnen hat aber die Lust gut getan, gnädiges Fräulein! Oder haben Sie etwa gar das große Los gewonnen?“ sagte er.
Helene antwortete unbeeindruckt: „Vielleicht, Herr Dobrud“, wurde dunkelrot und ließ dann hastig die Treppe hinauf.
Oben blieb sie hochatmend stehen und drückte die Hände an die Brust.
O, wie war das Leben auf einmal schön geworden in Dubschinka!
In ihrer Tasche klinkerte dazu noch ein Brieflein, das Peter ihr beim Abschied zugesteckt hatte, indem er ihr zuflüsterte:
„Ich mußte gestern vor dem Schlafengehen im Geiste noch ein wenig mit dir plaudern, Elena mia! Habe Geduld mit deinem närrischen Bräutigam!“
Den Brief wollte sie sich für den Abend aufsparen, wenn sie allein war und ihn so recht mit Ruhe lesen konnte.
Nach Tisch mußte Helene zur Gräfin, die sie bis zum Nachmittagsstee festhielt, während Rutchen von Mamself Katinka in Empfang genommen wurde. Als sie dann nach dem Tee endlich wieder allein in Helenes Zimmer saßen, sagte Rutchen:
„Du, Tante, die Mamself mag ich gar nicht mehr.“
„So? Warum denn nicht?“
„Weil sie mir nicht glaubt! Immer wollte sie heute von mir wissen, ob wir nicht jemand getroffen haben draußen? Und als ich nein sagte, glaubte sie, ich läge! Ich läge doch niemals. Aber sie blieb immer dabei, denn sie sagte, Herr Dobrud habe an Damm bei unserem Feich einen fremden Mann gesehen. Und wir haben doch bestimmt und gewiß keinen fremden Mann gesehen, nicht wahr?“
Helene antwortete nicht. Sie war sehr rot geworden und stand auf. Ah, man forschte ihr also nach.
„Ich will dir nun das Bilderbuch aus meiner Kindzeit zeigen. Rutchen, weißt du, von dem ich

...achte — wo der Storch und der Wode drin sind...“
Rutchen ließ sich sehr leicht von dem verhänglichen Thema ablenken und bejahte begeistert.
Helene schloß ein Fach ihres Schreibtisches auf, in dem sie das Buch neben anderen Erinnerungen aus ihrer Kinderzeit verwahrt hatte. Sie mußte lange suchen danach, und ihre Miene wurde dabei immer ungeduldiger. Sie glaubte sich bestimmt zu erinnern, das Buch oben auf gelegt und es noch gestern dort gesehen zu haben. Nun lag es unter allerlei Briefen und Photographien verpackt, und diese waren so unordentlich darauf geschichtet, daß Helene sich Würge darüber machte, die Sachen so nachlässig eingeräumt zu haben.
„Ich muß jetzt fort gewesen sein, als ich hier Ordnung machte“, dachte sie. Aber als sie wenige Stunden später Lindemanns letzten Brief zu den anderen legen wollte und sich ansah, das Schloß ihres Koffers zu öffnen, fuhr sie plötzlich ganz erschrocken zusammen. Das Schloß ließ sich nicht öffnen und bei näherer Besichtigung zeigte sich, daß jemand mit einem Instrument daran herumgebastelt haben mußte. Es war total verdoeben.
„Das ist aber doch zu arg!“ dachte Helene zornig. „Man spioniert mir nicht nur außer dem Hause nach, sondern vergriff sich auch an meinem Eigentum. Jetzt kann ich mir die Unordnung im Schreibtisch freilich erst erklären — man durchsuchte seinen Inhalt, und als man nichts Verdächtigendes fand, wollte man im Koffer nachsehen.“
Diesmal wendete sich ihr Verdacht gegen die Gräfin. Diese hatte sie ja damals in Neapel bei der Abfassung eines Briefes an Lindemann überreicht und war höchst aufgebracht über ihren überflüssigen Verkehr mit diesem zudringlichen Menschen.
Offenbar hatte sie sich nun Überzeugen wollen, ob Helene sich an das damalige Verbot halte oder nicht.
Lindemann hatte also recht gehabt, als er ihre Lebenswürdigkeit für komisch hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Handelschiffahrt. Um der immer größer werdenden Not an brauchbaren Seelen entgegenzutreten, beabsichtigt der Deutsche Schiffbauverein mehrere See-Schiffbauwerke in Fahrt zu bringen. Auf diesen sollen die jungen Leute herangezogen werden und später nach ihrer Ausbildung an die deutschen Handelsreedereien verteilt werden. Zunächst wurde ein 2014 Netto-Register-Tonnen großes Kollschiff angekauft. Das Schiff liegt gegenwärtig in St. Nikolai. Es soll den Namen "Oldenburg" bekommen und wird von einem Hamburger Seefahrer nach der Erde geschleppt, um auf einer Hamburger Werft fahrbereit gemacht zu werden. Weitere Ankäufe stehen bevor.

Die Ruhrhilfe der Landwirtschaft. Von der landwirtschaftlichen Verteilungsstelle Minden wurden vom 4. bis 10. Februar von freiwilligen Liebesgaben in das Ruhrgebiet entsandt: 38 500 Zentner Kartoffeln, in das Ruhrgebiet entsandt: 38 500 Zentner Kartoffeln, 6200 Zentner Roggen und Weizen, 1600 Zentner Weizen- und Roggenmehl, 120 Zentner Butter, Speck und Fleischwaren, ferner mehrere Waggons Schlachtvieh und Hühner, ferner mehrere Sendungen u. a. Obst, Mägen, in gemischten Sendungen, Käse, Eier. Im ganzen sind über 400 Waggonladungen, ungeachtet der zahlreichen Stückaufwendungen, in das Ruhrgebiet abgerollt worden.

Rajonettung auf Schiller. Zu der Vorhänge der letzten Tage in Hettlinghausen wird nachträglich noch folgendes berichtet: Am 9. Februar, nachmittags gegen 3 Uhr, nach Schließung der Oberrealschule, waren etwa 20 Schüler mit bunten Mägen auf dem Heimwege im Gespräch über die bevorstehende Prüfung, als ein Offizier in Begleitung einer Kolonne

von den Sanitern näherte. Auf ein Begehren des Offiziers ließ die Kolonne über die wechsellöcheren Schiller her, trieb sie mit Kolbenstößen, Bajonetten und Keilspitzen auseinander und verfolgte sie. Nach kurzer Zeit wälzten sich auch mehrere in ihrem Blute am Boden, die übrigen retteten sich mit blutüberströmtem Gesicht in die Häuser. Weiter wurden drei Schwerverletzte festgestellt, darunter einer mit einer lebensgefährlichen Stichwunde. Die genaue Anzahl der Verletzten ließ sich nicht feststellen, da die Schiller noch nicht wieder aufgeföhrt waren.

Fürsorgestelle Ruhr. Auf Anregung der Handelskammer Wiesfeld und verschiedener Wirtschaftsverbände des unbesetzten Westfalens und der Lippeischen Staaten hat sich in Wiesfeld eine private "Fürsorgestelle Ruhr" gebildet, deren Zweck es ist, in enger Zusammenarbeit mit der Ruhrhilfe der Staats- und kommunalen Behörden in erster Linie dafür zu sorgen, daß die aus dem Ruhrgebiet und hinfühlich untergebracht und gepflegt werden sowie hinsichtlich ihres Fortverbleibens und ihrer Schwebereifragen mit Rat und Tat unterstützt werden. Handelskammer und Stadtverwaltung Wiesfeld haben Räume für diese beiden getrennten Stellen zur Verfügung gestellt. Die Leitung liegt zunächst in den Händen des 1. Syndikus der Handelskammer, Herrn Sartorius. Alle aus dem Ruhrgebiet Ausgewiesenen, die noch nicht durch Fürsorgeorganisationen oder andere Stellen untergebracht sind, wollen sich sofort an diese Fürsorgestelle Wiesfeld wenden. Adresse Handelskammer Wiesfeld.

Raketsperre nach dem linksrheinischen Gebiet. Wegen Erdruina des Eisenbahnerverkehrs im besetzten

Gebiet und Verhinderung der Postverteilung durch den linksrheinischen Krieg ist der Postpalettenverkehr nach dem linksrheinischen Gebiet vorläufig eingestellt worden. Ausgenommen von der Sperre sind Lebensmittelpakete und alle Pakete nach Köln und Barmen, nach Brühl (Bez. Köln), Köln, Godesberg, Andernach, Koblenz sowie Straßburg, Hagen bis Bielefeld (Bez. Hagen) und nach dem besetzten Teil des Oberpostdirektionsbezirks Hagen und besetzten Teil des Oberpostdirektionsbezirks nach dem besetzten Teil des Oberpostdirektionsbezirks Darmstadt werden Lebensmittelpakete wieder angenommen.

Zer teure Brauntwein. Nach der Verabschiedung der Reichsmonopolverwaltung für Brauntwein gelten nun für Fertigschneidwaren folgende Mindestpreise: Weinbrand lose per Liter 18 000 Mark, Weinbrand-Beschneidung lose per Liter 11 000 Mark, Wölfe 1/2 Pf. Zucker 35 Prozent per Liter 14 000 Mark, Rum-Beschneidung 40 Prozent per Liter 16 000 Mark, Rum-Beschneidung 10 Proz., Jamaika-Rum per Liter 18 000 Mark, Verrat-Beschneidung 40 Proz. per Liter 19 000 Mark, Wölfebrand, Sobro, Aquavit 35 Prozent 10 000 Mark.

Alte Nachrichten.
 • Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der westfälischen Eisenbahnen wird wegen gefährdeter Kohlenversorgung der Betriebe an Sonn- und Feiertagen auf den vortierbergischen Eisenbahnen eingestellt.
 • Die Donau, die infolge Hochwassers arge Ueberschwemmungen in Budapest angerichtet hatte, ist im Falle begriffen. Man glaubt, daß sie Ende der Woche ihren normalen Stand wieder erreicht haben wird.

Elektro-Zweckverband Mittelddeutschland Cassel

im Auftrage und für Rechnung des obigen Verbandes wird hiermit eine

5%ige Kohlenwertanleihe

im Geldwert von

250 000 Tonnen Förderbraunkohle des Casseler Reviers

selbstschuldnerisch verbürgt durch das

Waldeckische Domanium

gesichert durch Pfand auf waldeckischen Staatsforsten.

Reichsmündelsicher

zum Verkauf gestellt. Kaufanträge werden vom 15. Februar ab bei

Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin, Frankfurt a. M., Gießen, Hannover.

L. Pfeiffer, Cassel, Arolsen, Biedenkopf, Corbach, Dillenburg, Schwelge, Frislar, Fulda, Großalmerode, Hersfeld, Hofgeismar, Marburg a. d. Lahn, Treysa, Bad Wildungen, Wigenhausen.

Commerz- und Privatbank A.-G., Berlin, Frankfurt a. M., Gießen, Hannover, Cassel, Fulda, Gelnhausen, Göttingen, Hann.-Münden, Hersfeld, Schlüchtern, den Kreispartassen in Arolsen, Büren, Cassel, Corbach, Frankenberg, Frislar, Fulda, Göttingen, Hanau, Heiligenstadt, Hofgeismar, Hünfeld, Laasphe (Kr. Wittgenstein), Rotenburg, Schlüchtern, Uslar, Volkmarlen, Warburg, Bad Wildungen, Wigenhausen, Ziegenhain; den Amtspartassen in Einbeck und Northeim; den städtischen Sparkassen in Hersfeld, Homberg, Kitzhain, Marburg, Mellungen, Hann.-Münden; der Feuerversicherungsanstalt in Arolsen

entgegengenommen.

Die Schuldverschreibungen lauten über 1, 5, 10 und 50 Tonnen Förderbraunkohle.

Der Kaufpreis für die Schuldverschreibungen ist auf Grund des vom Reichskohlenverband festgesetzten Preises für Förderbraunkohle des Casseler Reviers ab 1. Juli einschließlich Steuer von Mk. 36 109.— zunächst mit

Mk. 35 000.—

für eine Tonne einschließlich Stückzinsen festgesetzt. Der Elektro-Zweckverband behält sich vor, den Verkaufspreis jederzeit zu ändern. Etwalige Abänderungen sind bei den Verkaufsstellen zu erfahren.

Kaufanträge finden in der Reihenfolge ihres Einganges Berücksichtigung. Die Verkaufsstellen sind berechtigt, die zum Kauf ausgegebenen Beträge nur teilweise zu berücksichtigen, ebenso wie der Elektro-Zweckverband Mittelddeutschlands sich das Recht vorbehält, den Verkauf der Anleihestücke jederzeit einzustellen. Die Bezahlung der zugeteilten Beträge muß sofort erfolgen.

Ein Schlüsselstempel ist von dem ersten Erwerber nicht zu entrichten. — Die Aushändigung der Stücke erfolgt möglichst bald nach besonderer Bekanntmachung. Im übrigen wird wegen der einzelnen Bedingungen der Anleihe auf den bei den oben genannten Verkaufsstellen zu erhaltenden ausführlichen Prospekt hingewiesen.

Berlin, Cassel, den 12. Februar 1923.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Commerz- und Privatbank A.-G., L. Pfeiffer, Dresdner Bank.

Herzlichsten Dank für Ihre wahrhaft glänzende Hilfe. Gefolg schon nach 7 Stunden. Ich bin so unendlich glücklich und Ihnen dankbar.

Frauen so und ähnlich lauten die mir fast täglich zugehenden Dankschreiben. Deshalb werden Regelmäßigungen Sie sich bei sofort und zuerst an

Fr. L. Beer, Hanburg 6
 Margaretenstraße 50 Ht.
 Geld und Enttäuschung bleiben Ihnen dann erspart. Zellen Sie mir genau mit wie lange Sie klagen.

Anbiete

la. Kernleder-Treibriemen
 alle Größen stets am Lager
 Sattlermeister **Böhm Sontra**
 Bahnhofstraße
 Telefon Nr. 66

Persil im Waschkessel

bedeutet

Blütenweiße Wäsche, Schonung der Stoffe, Ersparnis an Arbeit und Kohle, sichere Desinfektion.

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CIE., DUSSELDORF.

Bares Geld
 von M. 3000 aufwärts erhalten (so. Leute) den Standes durch

Paul Lubach
 Alt.-Registrl. Schildhornstr. 72

Offene Beir

Krampfaderleiden, Schwäche, Calcium, Flecken usw. behand. ohne Operation u. ohne Verunsicherung

Habermann, Heilpraktik f. Beinleiden
 Cassel, Weissenburgstr. 5
 Erste Hohenzollernstraße
 Sprechst. 9-1 und 3-6
 Sonntags 10-1
 20jähr. Erfahrung, Glänzende Dauerefolge.

Nutzholz-Verkauf
 der Gemeinde Elbersdorf.

Am Sonnabend, den 17. Februar 1923, nachmittags von 4 1/2 Uhr ab sollen in der Gastwirtschaft **Zamelz in Elbersdorf** nachstehende Nutzholzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 13 Buchen A und B Stämme II.—IV. Klasse, 13,65 Festm.
 - 6 Fichten-Stämme I. und II. Klasse, 8,74 Festmeter.
 - 3 Kiefern-Stämme III. Klasse, 1,69 Festmeter.
- Auskunft erteilt Hilfsförster **Lämmert, Spangenberg.**

Stahlwelle
 30 mm stark, 5 1/2 m lang abzugeben. Näheres durch **August Meurer.**

Bei Bezug von nur besten

Ledertreibriemen

wende man sich an das:

Treibriemenspezialgeschäft Carl Rinne
 Cassel, Gr. Rosenstr. 14
 Telefon 4823

Sterbehilfskasse.

In der öffentlichen Bürgererversammlung am 11. d. Mts. ist einstimmig beschloffen worden, in Spangenberg eine Sterbehilfskasse ins Leben zu rufen. Es ist dringend erwünscht, daß alle Haushaltungen der Stadt als Mitglieder beitreten. Beitrag und Beiträge unterliegen nach der Festsetzung. Man kann damit rechnen, daß der Beitrag, der das Erkmal sofort und für die Folge nach jedem Todesfall innerhalb des Mitgliederkreises zu leisten ist, für jeden Haushalt einwieilen auf etwa 250 Mark festgesetzt werden wird. Wenn sich alle Haushaltungen beteiligen, wird sich der Wert der Beiträge, die beim Ableben eines Familiengliedes gezahlt wird, auf über 100 000 Mk. stellen. Ein städt. Bediensteter ist beauftragt, dieser Lage bei den einzelnen Haushaltungsvorständen vorzusprechen und Beitrittsertklärungen entgegenzunehmen.

Spangenberg, den 13. Februar 1923.

Der Bürgermeister Schier.

Milchversorgung.

Angesichts der Schwierigkeiten, die die Milchversorgung der Kinder und Kranken verursacht, soll die Gewinnung auswärtiger Milch erübrigt werden. Die Haushaltungen, die sich zur regelmäßigen Abnahme einer bestimmten Menge verpflichten, werden hi durch aufgefordert, sich bis Montag, den 19. Februar, mittags auf dem Bürgermeisteramt (Hausmeister Schmidt) in eine Liste einzugeichnen.

Spangenberg, den 13. Februar 1923.

Der Bürgermeister, Schier.